

lichen Verderbung des Eingeweides zeugen. Die Gallenblase ist zwey oder drey mahl so groß und weit voller als bey gesundem Viehe, und die Galle selbst ist viel brauner. Die Lunge aber ist insonderheit angegriffen. Ausser der Röhre, so sich an derselben zeigt, findet man ihre Haut bisweilen durch die Luft, so sich hineingezogen, so geschwollen, daß sie die ganze Höle der Brust ausfüllet. Im Gehirne hat man keine Unordnung wahrgenommen. Man findet wenig Blut in den Ochsen, die an der Seuche gestorben, und ihre Aeser verfaulen zehn mahl eher als diejenigen, so ordentlich zum Gebrauche geschlachtet sind. Wenn gleich das Eingeweide herausgenommen ist, und man sie in die Kälte hänget, so inficiren sie doch in kurzer Zeit die Luft bis auf 50 Schritte. Wenn man aber umher ein helles Feuer anzündet: so wird der entsetzliche Geruch dadurch den Augenblick zerstreuet. Hieraus siehet man den Nutzen solcher Feuer und des Räucherns zur Vertreibung der bösen Luft. Wenn man, setzt der Autor hinzu, den Gestank des Athems, der Excremente und der Aeser in dieser Krankheit bemercket, und aus chymischen Grundsätzen weiß, daß die Fäulung sehr flüchtige und scharfe Salze, und sehr subtile schwefelhafte Materien hervorbringet: So siehet man gar leicht, warum das angezündete Geblüt, so von einem gleichen Gifte erfüllet ist, die Feuchtigkeiten auflöse, das Eingeweide bald angreife, alles stinkend mache, und selbst ein Gift werde, ingleichen warum der Hunger und Durst sich verliere, warum sich die Luft von den Feuchtigkeiten sondere, die Lunge, das Eingeweide und den Magen aufschwelle. Man wird auch daraus sehen, wie viel daran gelegen sey, die Ställe rein zu halten, und auszuräuchern, und die Aeser tief einzugraben. Diese Fäulung löset die Feuchtigkeiten auf, die hernach als ein Del mit den Excrementen weggehen. Es kommt auch die Weiße des Fleisches nach dem Tode von dem Mangel des Blutes, woraus man urtheilen kann, wie unnütze das Aderlassen am Ende der Krankheit sey. Der Autor erinnert bey dem Schlusse aus seinen Anmerkungen, wie auch aus den Anmerkungen des Herrn Lancisi folge, daß ohngefehr 19 von 20 unter dem Viehe sterben, die von der Seuche angegriffen werden, daß man bisher noch kein specifisches Mittel gefunden, diese

Krank-